

Das Plakat

Autor(en): **Hofmann, Armin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **42 (1955)**

Heft 11: **Sonderheft Grafik**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-32560>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Typo- und das Linolplakat. Das reine Typoplakat gehört zu den vernachlässigten Gestaltungsarten des Plakatschaffens. Der Mangel an guten Schrifttypen macht sich hier besonders bemerkbar. Weiter sind zwei wesentliche Punkte aufzuzeigen, die gewiß nicht förderlich für eine gute Entwicklung sind: die falsche Auffassung des Grafikers, die reine Type lasse keinen künstlerischen Spielraum zu, und auf der andern Seite der Typograf, der in den meisten Fällen nicht versteht, die Möglichkeiten, die in seinem Material liegen, auszuschöpfen.

Das gepflegte und gut geordnete Typoplakat ist überblickbar und deshalb gut leserlich; in der subtilen Anwendung seiner verschiedenen Grau- oder Farbwerte kann es künstlerischen Rhythmus haben, so gut wie eine frei geschaffene Lösung. Zu erwähnen ist noch seine Wirtschaftlichkeit.

Abbildung 18

Ähnliches ist vom Linolschnitt, der sehr oft mit Typografie zusammen verwendet wird, zu sagen. Auch hier setzt das Material der Formulierung enge Grenzen. Bei genügender Kenntnis des Verfahrens erschließen sich aber dem Entwerfer ungedachte Möglichkeiten (Übereinanderdrucke von Farben, Linolstruktur, Iris). Der Linol zwingt auch zu einfacher Formulierung, zur Auseinandersetzung mit der Fläche und dem klaren Farbklang. Das sind alles Elemente, die «plakatecht» sind.

Abbildungen 3, 8, 19, 30

Das Schriftplakat. Im Gegensatz zum Typoplakat erlaubt das Schriftplakat eine freie Anwendung des Buchstabens. Hier sind Ligaturen und Veränderungen möglich. Der Begriff «Schriftplakat» möchte hier sehr weit verstanden sein und auch das Zeichen mit einbeziehen.

Dieses Gebiet soll nicht aufgegriffen werden, ohne auf den Mann hinzuweisen, der mit seinen trefflichen, groß gesehenen Lösungen das eigentliche Schriftplakat geschaffen hat: Ernst Keller. Seine Arbeiten sind, so weit sie auch zurückliegen mögen, immer noch modern und richtungweisend und zeigen klar, wie ein gutes Plakat aussehen soll: einfach, eigentümlich, groß gesehen und abgeschlossen. Es sei auch darauf hingewiesen, daß zugunsten einer verblüffenden Formulierung die sofortige, hundertprozentige Lesbarkeit verschmerzt werden kann, wenn die Formulierung den Kern der Sache trifft.

Abbildungen 9, 14, 15, 22, 23, 25, 26, 31, 32

Das Lithoplakat. Das eigentliche Lithoplakat, wie wir es kennen von Toulouse-Lautrec, den Schweizern Steinlen, Cardinaux, Baumberger usw., existiert kaum mehr. Hier war das Material (der Stein) von entscheidender Bedeutung und beeinflusste die Form. Als der Lithograf und später die Fotolithografie die Hand des Künstlers ersetzten, verlor das Lithoplakat seine künstlerischen Reize. Der Entwurf auf Papier wurde zum einzigen Träger des Künstlerischen und zwang den Lithostein, sein Eigenleben aufzugeben, um sich der Reproduktion unterzuordnen.

Obschon in jüngerer Zeit wieder Bemühungen im Gange sind, zum Handwerk zurückzukehren, bleibt es doch fragwürdig, ob diese Bemühungen den Zeitgeist zu durchbrechen vermögen. Wie auch die Entwicklung weitergehen möge, wird sich der Grafiker immer mit dem Druckträger befassen müssen, denn das Ausmaß der Möglichkeiten einer bestimmten Reproduktionsart zu kennen, heißt, frei arbeiten können.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß das Künstlerlithoplakat, das einst unsere Plakatwände zierte, nur noch als Ausnahmeerscheinung existiert und der Raster an die Stelle des Steinkornes getreten ist. Abbildungen 2, 4, 7, 11, 27, 28, 29

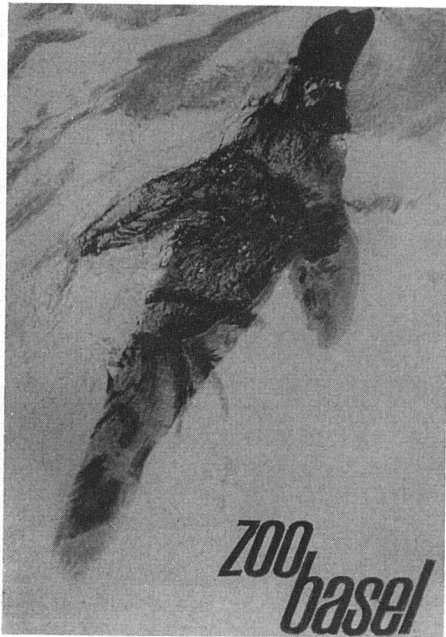
Das Fotoplakat. Seit den glänzenden Lösungen von Matter, Herdeg, Gauchat u.a. ist es still geworden um das Fotoplakat. Eine Tatsache, die mit der grandiosen Entwicklung der Fotografie nicht im Einklang steht. Hat hier etwa die Breitenentwicklung auf das Entstehen von Spitzenleistungen hemmend eingewirkt?

Besonders beim Fotoplakat fehlt bei Grafikern und Auftraggebern der Mut zum Experiment, und das heißt: Verlust der Lebendigkeit und Rückschritt.

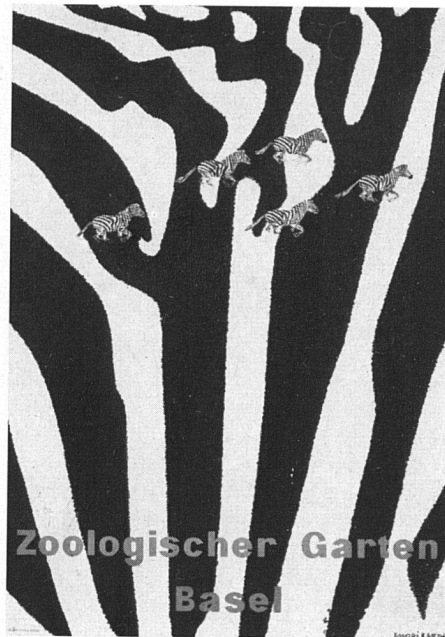
Einige wenige Versuche aus jüngerer Zeit lassen immerhin ahnen, welch unerhörte Spannweite das Fotoplakat aufweist. Vom reinen Sachplakat bis zur vollen Abstraktion wäre hier alles möglich. Die Anwendung der Schrift bedarf besondern Könnens, ja man darf die Behauptung aufstellen, daß erst durch kluges Zusammenspiel von Foto (Räumlichkeit, Differenziertheit, Weichheit) einerseits und Buchstabe (Fläche, Klarheit, Härte) andererseits das Fotoplakat seine Brillanz und seine Ausdruckskraft erhält. Abbildungen 1, 5, 6, 17, 21

Das abstrakte und surrealistische Plakat. Das Plakat wird durch die freie Malerei immer wieder stark beeinflusst. Die Wendung von der Außenwelt zum Innern, das Hauptanliegen der modernen Malerei, konnte auch am Plakat nicht spurlos vorübergehen, obschon dieses an sich rein sachliche Aufgaben zu erfüllen hat, wie Werben, Verkaufen, Mitteilen usw. Die Bewegungen einer Zeit greifen aber tief in das Innere. So wird der Mensch des 20. Jahrhunderts auch als Käufer und Verbraucher ein anderer sein als sein Vorgänger aus dem 19. Jahrhundert. Er wird anders reagieren auf Gedrucktes und Gestaltetes, und es ist nicht einzusehen, warum die Probleme, die die moderne Malerei aufgreift, isoliert bleiben sollen. Das abstrakte und das surrealistische Plakat wird ein Bestandteil der heutigen Werbung werden, weil dies eine Bereicherung und Erweiterung der Aussage-möglichkeit bedeutet.

Abbildungen 10, 12, 13, 16, 20



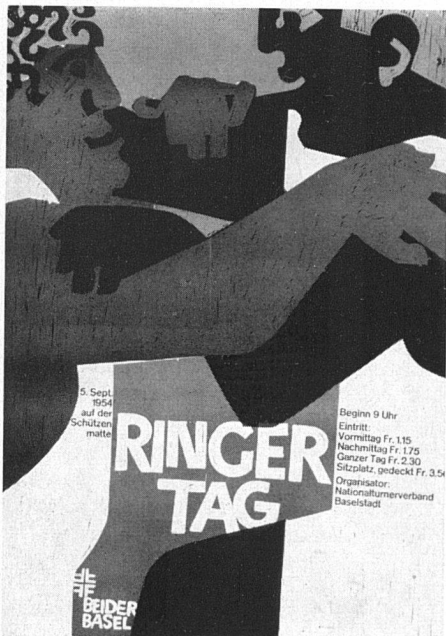
1



2

1
Zoo Basel
Entwurf: Max Schmid SWB/SVG, Basel, 1953
Le zoo de Bâle
Basle Zoo

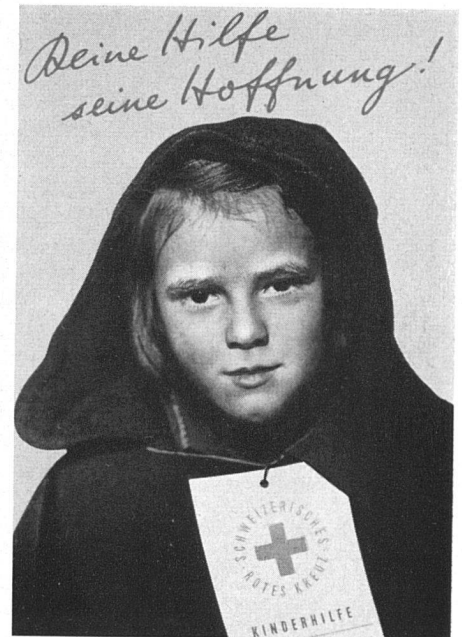
2
Zoologischer Garten Basel
Entwurf: Ruodi Barth SWB/VSG, Basel/Wiesbaden, 1948
Jardin zoologique de Bâle
Basle Zoo



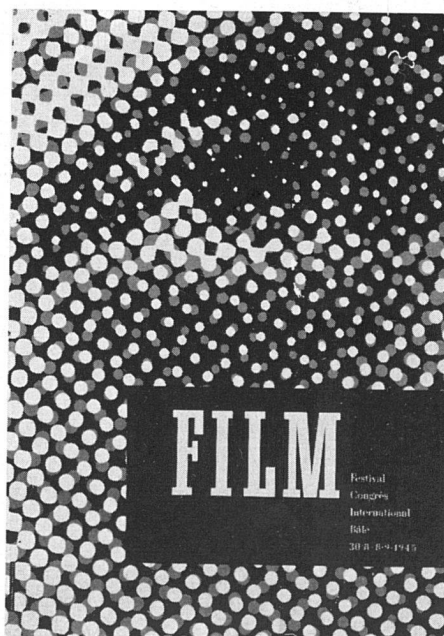
3



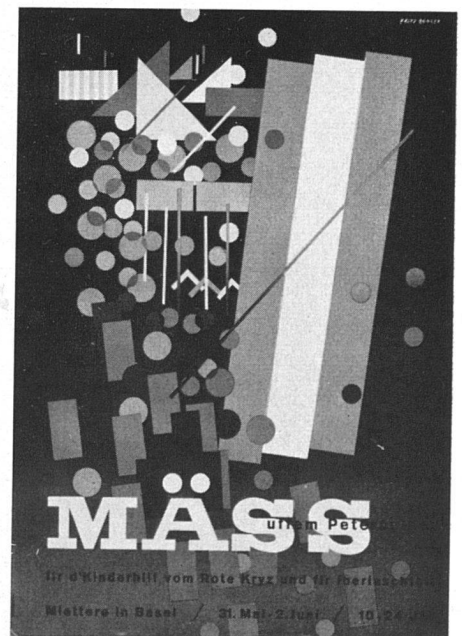
4



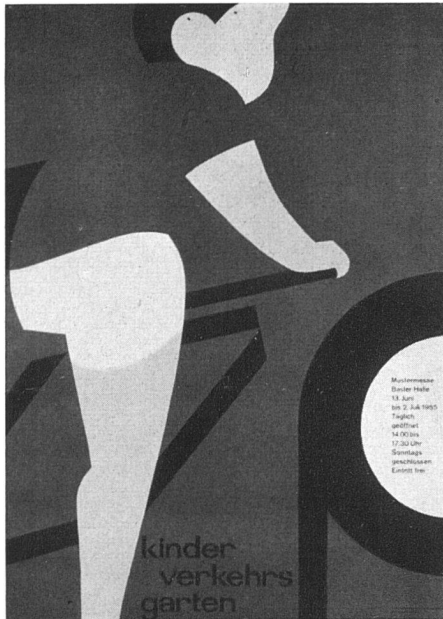
5



6



7



8
Kinderverkehrsgarten Basel
Entwurf: Kurt Hauert, Basel, 1955
Démonstration du trafic aux enfants, Bâle
Children's Traffic Garden, Basle

9
Bata-Schuhe Möhlin
Entwurf: Herbert Leupin SWB/VSG, Basel, 1955
Chaussures Bata à Möhlin
Bata Shoes, Möhlin

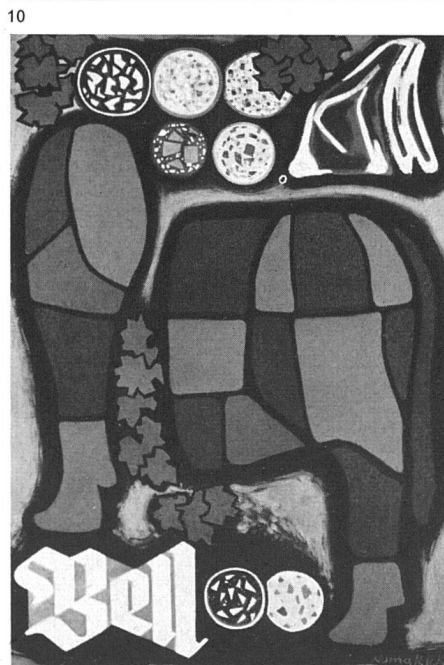
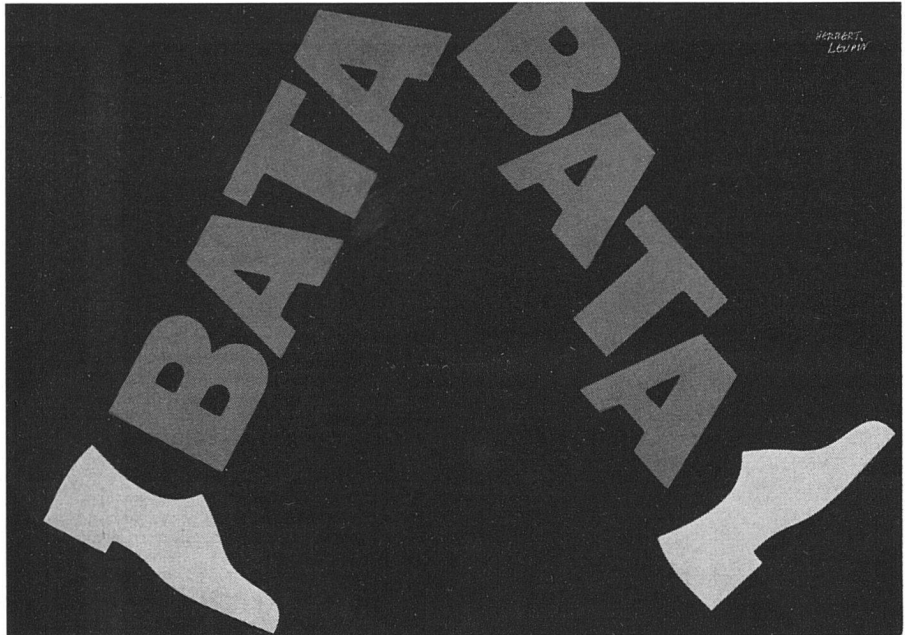
3
Ringertag Basel
Entwurf: Jürg Schaub, Basel, 1954
Journée des lutteurs, Bâle
Wrestling Contest, Basle

4
Contra-Schmerz
Entwurf: Donald Brun SWB/VSG, Basel, 1950
Contra-Schmerz
Contra-Schmerz

5
Schweizerisches Rotes Kreuz
Entwurf: Hermann Eidenbenz SWB/VSG, Basel, 1946
Croix-Rouge suisse
Swiss Red Cross

6
Film-Festival Basel
Entwurf: Fritz Bühler SWB/VSG, Basel, 1945
Festival du film à Bâle
Film Festival, Basle

7
Wohltätigkeitsmesse Basel
Entwurf: Fritz Bühler SWB/VSG, Basel, 1946
Messe de charité, Bâle
Welfare Fair, Basle



12



11
Ausstellung USA baut, Gewerbemuseum Basel
Entwurf: Numa Rick SWB/VSG, Basel, 1946
Les Etats-Unis construisent, Musée des Arts et
Métiers de Bâle
The USA build, Museum of Applied Arts, Basle

11
P K Z
Entwurf: Numa Rick SWB/VSG, Basel, 1946
P K Z
P K Z

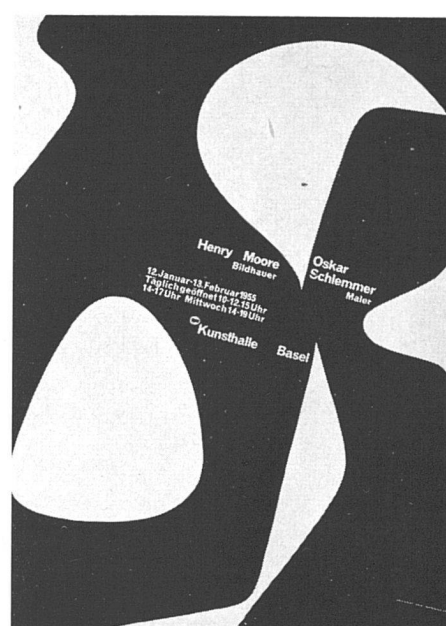
12
Bell AG, Basel
Entwurf: Numa Rick SWB/VSG, Basel, 1953
Bell S.A., Bâle
Bell AG, Basle



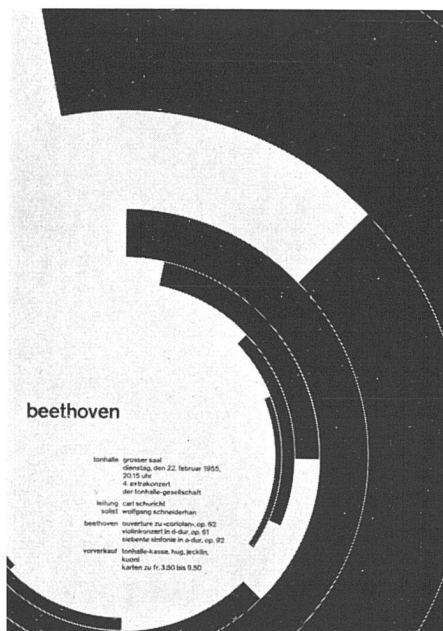
13



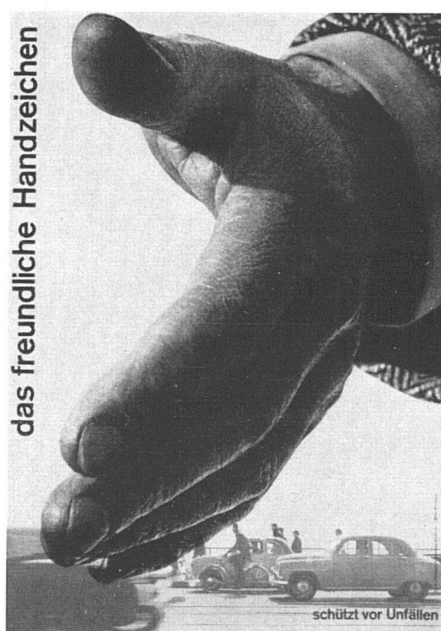
14



15



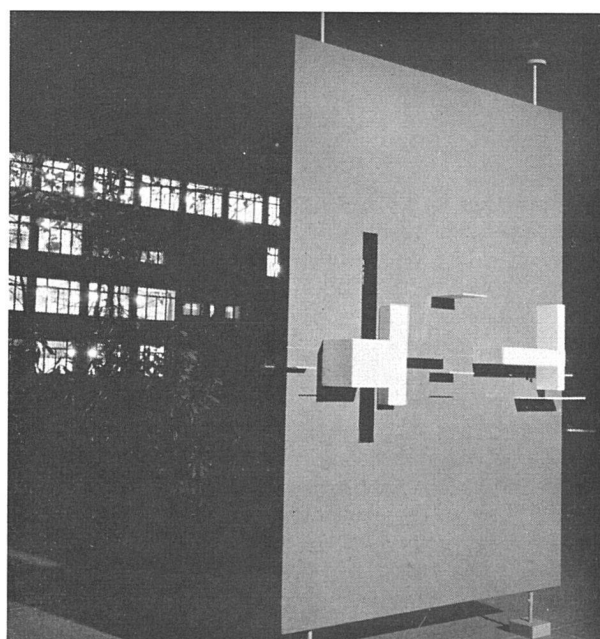
16



17



18



19



20

13
SBB, Güterverkehr
Entwurf: Hans Erni, Luzern, 1942
CFF, trafic de marchandises
Swiss Federal Railways, Goods Traffic

14
Ausstellung Holz, Gewerbemuseum Basel
Entwurf: Armin Hofmann SWB/VSG, Basel, 1952
Exposition du bois, Musée des Arts et Métiers de Bâle
Wood, Museum of Applied Arts, Basle

15
Ausstellung Henri Moore, Kunsthalle Basel
Entwurf: Armin Hofmann SWB/VSG, Basel, 1955
Exposition Henri Moore, Kunsthalle, Bâle
Henry Moore Exhibition, Kunsthalle, Basle

16
Konzert Tonhalleorchester Zürich
Entwurf: Josef Müller-Brockmann SWB/VSG, Zürich, 1955
Concert de l'Orchestre de la Tonhalle de Zurich
Concert Tonhalle Orchestra, Zürich

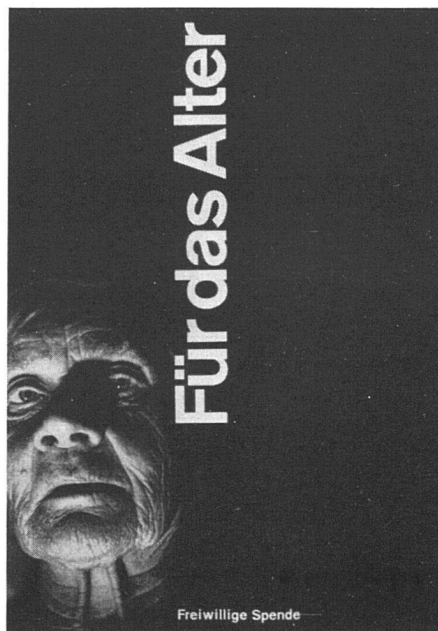
17
Verkehrserziehung
Entwurf: Josef Müller-Brockmann SWB/VSG, Zürich, 1955
Education routière
Traffic Instruction

18
Ausstellung Bodmer/Hartung, Kunsthalle Basel
Entwurf: Emil Ruder SWB, Basel, 1952
Exposition Bodmer/Hartung, Kunsthalle, Bâle
Bodmer/Hartung Exhibition, Kunsthalle, Basle

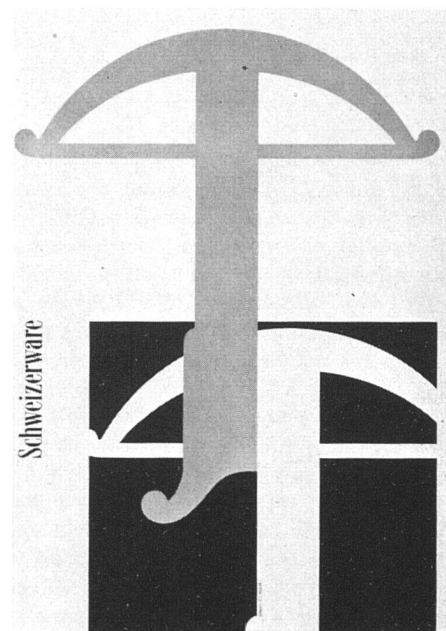
19 + 20
Ausstellung Brasilien baut, Kunstgewerbemuseum Zürich
Entwurf: Plastik und Plakat: Mary Vieira, Dornach, 1954. Foto: Walter Binder, Zürich
Exposition Le Brésil construit. Musée des Arts et Métiers de Zurich
Building in Brasil, Exhibition Museum of Applied Arts, Zürich

21
Für das Alter
Entwurf: Carlo Vivarelli SWB/VSG, Zürich, 1947
Pour la vieillesse
For the Aged

22
Schweizer Ursprungszeichen
Entwurf: Carlo Vivarelli, Zürich, 1950
Marque des produits d'origine suisse
"Swiss Products"



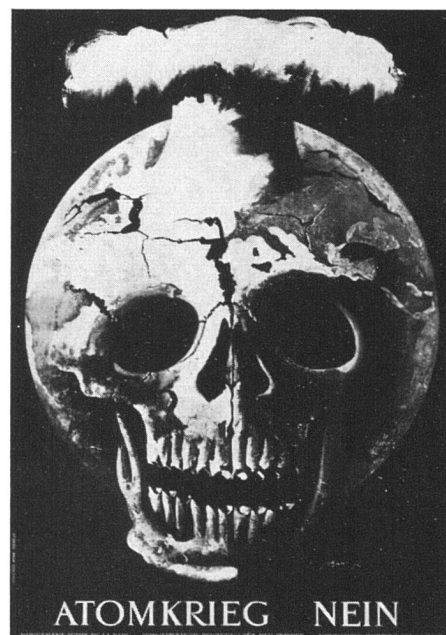
21



22



23



24



25



26

23
Museum Rietberg, Zürich
Entwurf: Ernst Keller, Zürich, 1953
Musée Rietberg, Zurich
Rietberg Museum, Zürich

24
Atomkrieg Nein
Entwurf: Hans Erni, Luzern, 1954
Guerre atomique ... Non!
Atomic Warfare? No!

25
Invalidenfürsorge
Entwurf: Alfred Willmann SWB, Zürich, 1944
Secours aux invalides
Care of Invalids

26
Kantonales Zürcher Schützenfest
Entwurf: Ernst Keller, Zürich, 1947
Fête de tir cantonal de Zurich
Zürich Cantonal Riflemen's Festival

27
Zirkus Knie
Entwurf: Hans Falk SWB/VSG, Zürich, 1946
Cirque Knie
Knie Circus

28
Vieh-Ausstellung Chur
Entwurf: Alois Carigiet, 1946
Exposition de bestiaux à Coire
Cattle Show, Chur

29
Ri-Ri-Reißverschluss
Entwurf: Pierre Gauchat SWB/VSG, Zürich, 1945
Ri-Ri, fermeture éclair
Ri-Ri Zip Fasteners

30
Sträuli Sport, Zürich
Entwurf: Heini und Leo Gantenbein SWB/VSG,
Zürich, 1948
Sport Sträuli, Zurich
Sträuli Sportsshop, Zürich



27



28



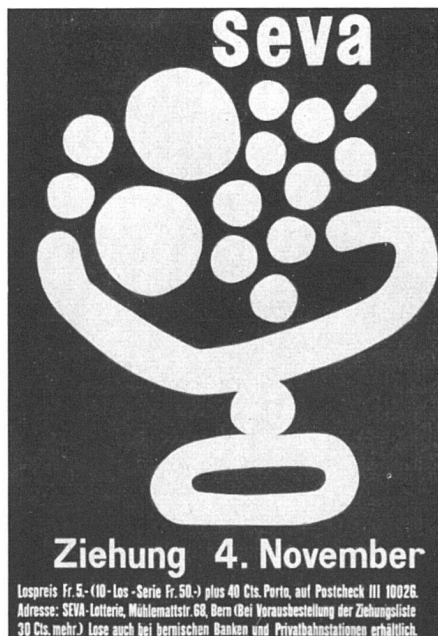
29



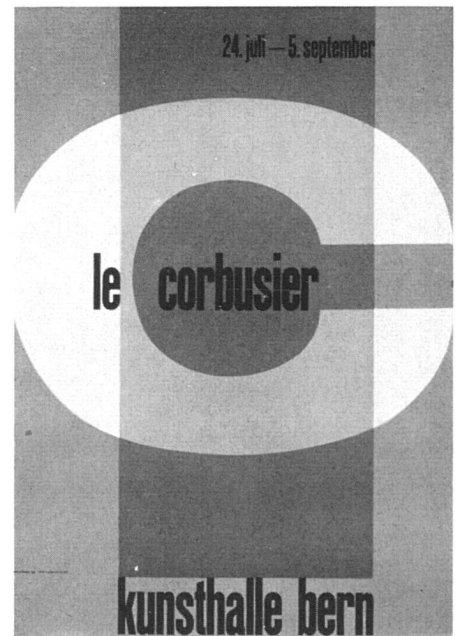
30

31
Seva-Lotterie Bern
Entwurf: Kurt Wirth SWB/VSG, Bern, 1950
Seva, Lotterie bernoise
Seva Lottery, Berne

32
Ausstellung Le Corbusier, Kunsthalle Bern
Entwurf: Adolf Flückiger SWB/VSG, Bern, 1954
Exposition Le Corbusier, Kunsthalle, Berne
Le Corbusier Exhibition, Kunsthalle, Berne



31



32